



Lebenssituation von Migranten in Baden-Württemberg

Monika Hin



Monika Hin M. A. ist Leiterin des Referats „Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Im Rahmen des Mikrozensus, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, wird seit 2005 auch ein etwaiger Migrationshintergrund der Bevölkerung erhoben. Damit wurde eine wesentliche Datenlücke geschlossen, denn zuvor konnte die amtliche Statistik im Hinblick auf die Lebenssituation von Migranten lediglich Daten über Ausländer bereitstellen. Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen jedoch neben den zugewanderten und in Deutschland geborenen Ausländern auch Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, wie zum Beispiel Spätaussiedler, eingebürgerte Personen sowie die Kinder von Spätaussiedlern und die Kinder von Eingebürgerten (*siehe i-Punkt*). Wie die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, ist in Baden-Württemberg die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund doppelt so groß wie die der Ausländer.

Der vorliegende Beitrag stellt – anhand von Ergebnissen des Mikrozensus 2006 – ausgewählte Informationen über die Lebenssituation

von Menschen mit Migrationshintergrund dar: Dabei zeigt sich, dass sich die Lebenssituation der Baden-Württemberger mit Migrationshintergrund von der ohne Migrationshintergrund deutlich unterscheidet: Sowohl im Hinblick auf die Bildungs- und Arbeitsmarktbeteiligung als auch hinsichtlich der Einkommenssituation offenbart sich ein starkes Gefälle zwischen Baden-Württembergern mit und ohne Migrationshintergrund. Als besonders problematisch dürfte die Tatsache zu werten sein, dass auch die junge Generation der Migranten erhebliche Bildungsdefizite aufweist. Im Hinblick auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft zeigt sich also erheblicher Handlungsbedarf.

Baden-Württemberg hat unter den Flächenländern den höchsten Migrantenanteil

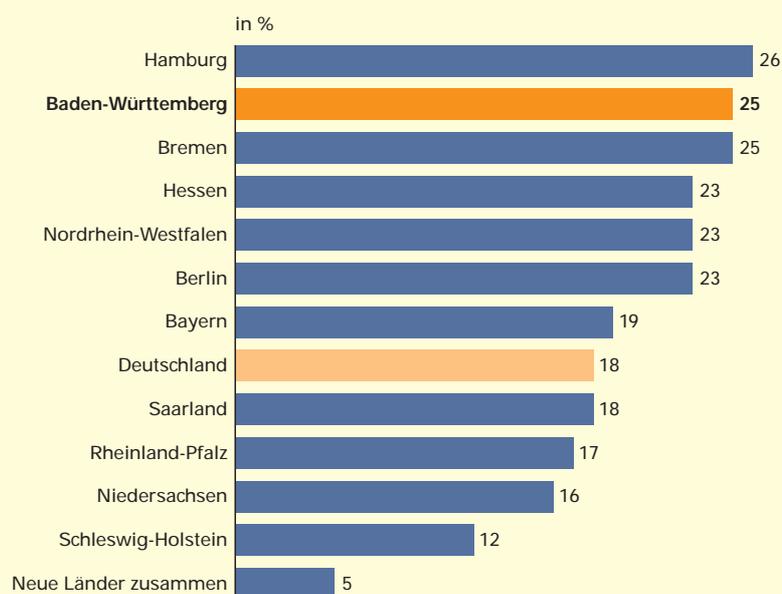
Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2006 leben in Deutschland gut 15 Mill. Menschen mit Migrationshintergrund. Der Migrantenanteil an der Gesamtbevölkerung in Deutschland liegt somit bei rund 18 %.

In Baden-Württemberg liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei knapp 25 % und damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von rund 18 %. Im Vergleich aller Bundesländer weist zwar Hamburg mit annähernd 26 % den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auf. Baden-Württemberg und Bremen liegen mit jeweils knapp 25 % auf den Plätzen 2 und 3. Unter den Flächenländern verfügt allerdings Baden-Württemberg über den höchsten Bevölkerungsanteil an Menschen mit Migrationshintergrund und liegt noch vor Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern (*Schaubild 1*).

Hinsichtlich des Migrantenanteils an der Bevölkerung zeigt sich ein ausgeprägtes Ost-West-Gefälle: So finden sich in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit insgesamt etwa 5 % die geringsten Anteile dieser Bevölkerungsgruppe. Zudem lässt sich feststellen, dass auch unter den alten Bundesländern der Anteil der Menschen mit Migrationshinter-

S1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund
in den Bundesländern und Deutschland 2006



Datenquelle: Mikrozensus.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

276 08



Wer zählt zu den Personen mit Migrationshintergrund?

Seit dem Jahr 2005 werden im Rahmen des Mikrozensus, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, die jährlich bei 1 % der Haushalte bundesweit durchgeführt wird, auch Angaben zum etwaigen Migrationshintergrund der Bevölkerung erfragt. Die Bevölkerung gliedert sich, bezüglich eines eventuellen Migrationshintergrundes, in folgende Bevölkerungsgruppen:

Bevölkerung insgesamt

1. Deutsche ohne Migrationshintergrund
2. Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn insgesamt
 - 2.1 Personen mit nicht durchweg bestimmbareren Migrationsstatus
 - 2.2 Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn insgesamt
 - 2.2.1 Zugewanderte (Personen mit eigener Migrationserfahrung) insgesamt¹
 - 2.2.1.1 Ausländer¹
 - 2.2.1.2 Deutsche¹
 - 2.2.1.2.1 Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung
 - 2.2.1.2.2 Eingebürgerte²
 - 2.2.2 Nicht Zugewanderte (Personen ohne eigene Migrationserfahrung) insgesamt¹
 - 2.2.2.1 Ausländer¹ (2. und 3. Generation)
 - 2.2.2.2 Deutsche¹
 - 2.2.2.2.1 Eingebürgerte²
 - 2.2.2.2.2 Deutsche mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil
 - mit beidseitigem Migrationshintergrund
 - mit einseitigem Migrationshintergrund

Für den vorliegenden Beitrag wurde auf Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn zurückgegriffen. Weitere methodische Erläuterungen siehe: Destatis, Fachserie 1 Reihe 2.2, Migration in Deutschland 2006.

¹ Zusätzlich nach Staatsangehörigkeit gliederbar.

² Zusätzlich nach früherer Staatsangehörigkeit gliederbar.

grund an der Bevölkerung sehr stark streut: So weist Schleswig-Holstein mit 12 % nur einen halb so hohen Migrantenanteil wie Baden-Württemberg auf.

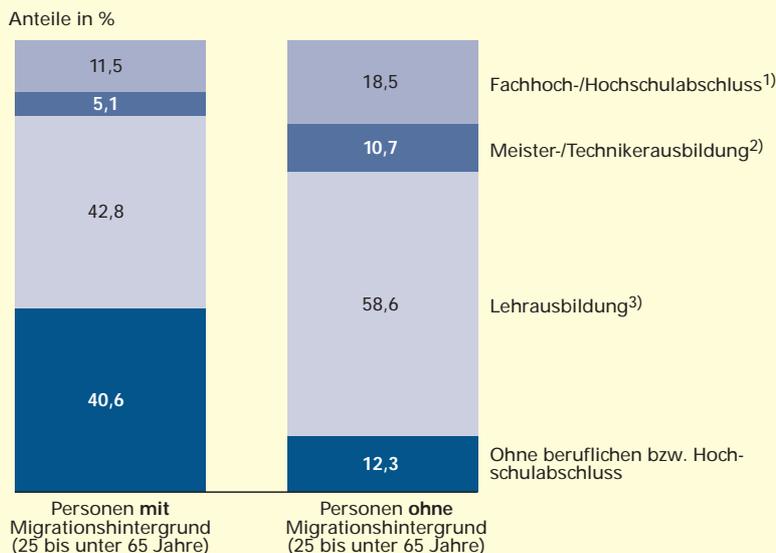
Berufliche Qualifikation und Arbeitsmarkt-beteiligung von Migranten

Wesentlich für die Lebenssituation, die Chancengleichheit und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen ist ihre schulische und berufliche Qualifikation. Hierbei zeigen sich große Unterschiede zwischen Baden-Württembergern mit und ohne Migrationshintergrund. Unter den Migranten im Alter von 25 bis unter 65 Jahren hat ein sehr hoher Anteil, nämlich knapp 41 %, keine Berufsausbildung. Von den Baden-Württembergern dieser Altersgruppe ohne Migrationshintergrund trifft dies nur auf rund 12 % zu (*Schaubild 2*). Entsprechend sind Migranten bei allen Ausbildungsabschlüssen stark unterrepräsentiert.

Die im Durchschnitt geringere berufliche Qualifikation von Migranten hat offensichtlich unmittelbaren Einfluss auf deren Erwerbsbeteiligung und Arbeitsmarktchancen. So sind die Baden-Württemberger mit Migrationshintergrund wesentlich seltener berufstätig als Baden-Württemberger ohne Migrationshintergrund: Von Letzteren gehen im erwerbsfähigen Alter knapp 74 % einer Erwerbstätigkeit nach, von den Migranten jedoch nur gut 63 %. Dabei sind die Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen bei Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund mit rund 12 Prozentpunkten etwas geringer als bei den Personen mit Migrationshintergrund (16 Prozentpunkte).

Auch die Erwerbslosenquoten (das heißt der Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen) von Personen mit und ohne Migrationshintergrund in Baden-Württemberg zeigen, dass diese beiden Bevölkerungsgruppen offensichtlich nicht die gleichen Chancen auf dem

S2 Berufliches Ausbildungsniveau der Baden-Württemberger mit und ohne Migrationshintergrund 2006*



*) Mit Angaben zum beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss. – 1) Einschließlich eines Ingenieurschulabschlusses und Promotion. – 2) Einschließlich eines Fachschulabschlusses, eines Abschlusses der Fachschule in der ehemaligen DDR, einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, einer Fachakademie oder einer Berufsakademie sowie einer Verwaltungsfachhochschule. – 3) Einschließlich Anlernausbildung, beruflichen Praktikums, eines Berufsvorbereitungsjahres und berufsqualifizierenden Abschlusses an Berufsfach-/Kollegenschulen sowie einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens.

Datenquelle: Mikrozensus.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

277 08

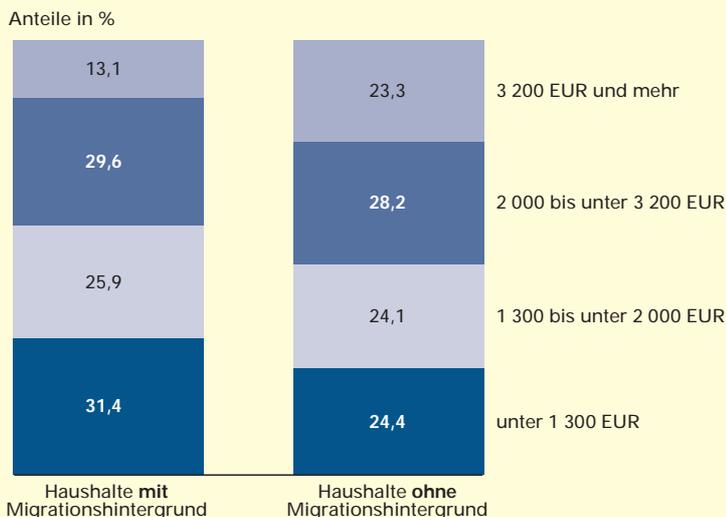
Arbeitsmarkt haben. So waren 2006 von den Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund rund 5 % ohne Arbeit, bei den Migranten lag die Erwerbslosenquote mit gut 11 % hingegen mehr als doppelt so hoch. Als eine Ursache

für die höhere Erwerbslosigkeit der knapp 2,7 Mill. Menschen mit Migrationshintergrund kann sicherlich die im Durchschnitt schlechtere formale berufliche Qualifikation angesehen werden.

Quellen des Lebensunterhalts

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Migranten führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch eine durchschnittlich schlechtere finanzielle Situation bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge: Im Rahmen des Mikrozensus 2006 gaben 8 % der Personen mit Migrationshintergrund an, ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Arbeitslosengeld, Sozialhilfe und ähnlichen Transferleistungen zu bestreiten. Der entsprechende Anteil bei den Personen ohne Migrationshintergrund lag bei lediglich gut 3 %. Nur knapp 40 % der Migranten leben überwiegend von ihrem Erwerbseinkommen, das waren gut 4 Prozentpunkte weniger als bei den Personen ohne Migrationshintergrund. Ein vergleichsweise hoher Anteil der Migranten (knapp 41 %) ist auf Unterhalt durch Angehörige angewiesen, bei den Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund ist dies nur bei rund 29 % der Fall. Hier dürfte der größere Kinderanteil aber auch die geringere Erwerbsbeteiligung von Migranten eine Rolle spielen. Da der Anteil der Senioren unter den Migranten relativ klein ist, ist in dieser Gruppe der Anteil der Rentenbezieher mit rund 12 % wesentlich kleiner als unter den Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund (knapp 23 %).

S3 Privathaushalte*) in Baden-Württemberg 2006 nach Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



*) Mit Angaben zum Nettoeinkommen.

Datenquelle: Mikrozensus.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

278 08

Migrantenhaushalte haben geringere Einkommen von denen im Durchschnitt mehr Personen leben müssen

Aufgrund der geringeren Erwerbsbeteiligung und der deutlich höheren Erwerbslosigkeit verfügen Migrantenhaushalte im Durchschnitt über geringere Haushaltseinkommen: So muss nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2006 nahezu ein Drittel der Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat, mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro auskommen. Bei Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher keinen Migrationshintergrund hatten, lag der vergleichbare Anteil lediglich bei rund 24 % (Schaubild 3). Unter den Beziehern höherer Haushaltsnettoeinkommen sind hingegen die Migrantenhaushalte deutlich seltener vertreten: So lag der Anteil der Haushalte mit Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher,

die über ein Nettoeinkommen von mindestens 3 200 Euro verfügen konnten, bei lediglich gut 13 %. Von den Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher keinen Migrationshintergrund aufweist, befanden sich hingegen deutlich mehr, nämlich über 23 % in dieser Einkommensgruppe.

Dieses Einkommensgefälle wird zusätzlich noch dadurch verschärft, dass die Haushalte von Migranten im Durchschnitt deutlich größer sind als die von Personen ohne Migrationshintergrund: Betrug die durchschnittliche Haushaltsgröße bei den Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund im Jahr 2006 2,1 Personen pro Haushalt, so waren es in den Haushalten von Baden-Württembergern mit Migrationshintergrund 2,5 Personen. Menschen mit Migrationshintergrund leben sehr viel öfter als ihre Nachbarn ohne Migrationshintergrund in größeren Haushalten: Rund 43 % der baden-württembergischen Migrantenhaushalte sind Haushalte mit 3 und mehr Personen, von den Haushalten der Personen ohne Migrationshintergrund lediglich 28 % (Schaubild 4). Demgegenüber sind nur rund 29 % der Migrantenhaushalte Single-Haushalte, von den Haushalten der Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund sind es hingegen 38 %. Die im Durchschnitt geringeren Einkommen der Migranten, von denen jedoch gleichzeitig mehr Personen leben müssen, dürfte dazu führen, dass das Armutsrisiko von Migranten deutlich höher ist als das der Menschen ohne Migrationshintergrund.

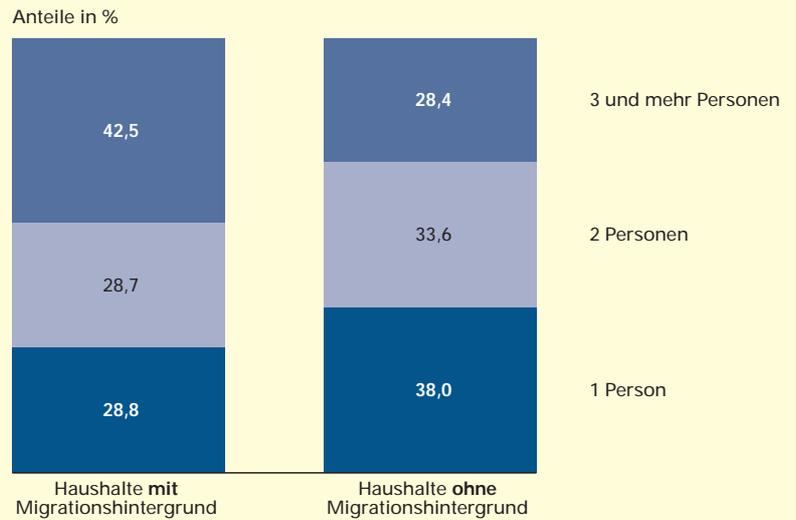
Bildungsabschlüsse junger Migranten – Ausblick

Bildung und Arbeitsmarktbeteiligung sind in unserer Gesellschaft maßgebliche Faktoren für die soziale Lage der Menschen. Personen mit Migrationshintergrund haben häufig keine Berufsausbildung, sie sind seltener berufstätig und sie sind in weitaus höherem Maße als Personen ohne Migrationshintergrund mit Erwerbslosigkeit konfrontiert. In der Folge haben Migranten im Durchschnitt eine schlechtere Einkommenslage und sind häufiger von staatlichen Transferleistungen abhängig. In dieser Situation dürfte vielfach die nachfolgende Generation als Hoffnungsträger gelten. Allerdings zeigen sich auch in der jungen Migrantengeneration deutliche Bildungsdefizite:

So verfügten in Baden-Württemberg im Jahr 2006 gut 42 % der Personen ohne Migrationshintergrund, jedoch nur etwa 28 % der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 25 bis unter 35 Jahren über das Abitur. Besonders

S4

Privathaushalte in Baden-Württemberg 2006 nach Migrationshintergrund und Haushaltsgröße



Datenquelle: Mikrozensus.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

279 08

eklatant sind die Unterschiede bei der Gruppe derjenigen, die über keinen Schulabschluss verfügt. Dies trifft nur noch auf rund 1 % der jungen Menschen ohne Migrationshintergrund zu, ist jedoch noch bei knapp 7 % der gleichaltrigen Migranten der Fall.

Da die jungen Migranten in Baden-Württemberg im Durchschnitt ein geringeres Niveau bei den formalen allgemeinen Schulabschlüssen haben, bleibt zwangsläufig auch das Niveau der beruflichen Bildung junger Menschen mit Migrationshintergrund beträchtlich hinter dem ihrer deutschen Altersgenossen ohne Migrationshintergrund zurück. Wie die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, hat ein sehr hoher Anteil der jungen, 25- bis unter 35-jährigen Migranten, nämlich beachtliche 34 %, keinen beruflichen Ausbildungsabschluss. Bei den gleichaltrigen Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund traf dies auf lediglich 8 % zu. Auch bei allen Ausbildungsabschlüssen sind die 25- bis unter 35-Jährigen mit Migrationshintergrund gegenüber den Personen ohne Migrationshintergrund unterrepräsentiert.

Die Ursachen für die schlechtere schulische und berufliche Qualifikation von jungen Migranten dürften unter anderem in den häufig bestehenden Sprachproblemen der Menschen mit Migrationshintergrund zu sehen sein, aber auch in der Tatsache, dass in Deutschland der Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Bildung in hohem Maße vom Bildungsniveau der Eltern abhängt. Die schlechtere schulische und

berufliche Qualifikation stellt jedoch nicht nur häufig die Vorstufe für eine soziale Schieflage, sondern auch eine Erschwernis für die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft dar. Studien über die Folgen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt zeigen, dass zukünftig relativ wenige junge Menschen den Nachwuchs auf dem Arbeitsmarkt bilden werden und dass unter den jungen Menschen sehr viele einen Migrationshintergrund haben. So hat in Baden-Württemberg heute mehr als jeder dritte Jugendliche

unter 15 Jahren einen Migrationshintergrund. Für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland und Baden-Württemberg ist deshalb die bestmögliche schulische und berufliche Ausbildung dieser Generation von hoher Bedeutung. Denn die jungen Migranten stellen ein wichtiges Potenzial dar, auf das Wirtschaft und Gesellschaft angewiesen sein werden. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Monika Hin, Telefon 0711/641- 26 04,
Monika.Hin@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Vorbereitung zum „Zensus 2011“ erfolgreich gestartet

Die Vorbereitungen für den Zensus 2011, die erste verbindlich angeordnete EU-weite Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, sind erfolgreich angelaufen. Mit Stichtag 1. April 2008 wurden dem Statistischen Landesamt Melderegisterabzüge aller 1 109 baden-württembergischen Gemeinden für den Aufbau eines Anschriften- und Gebäuderegisters übermittelt. Die reibungslose und prompte Übermittlung der Melderegisterdaten unterstreicht die gute Zusammenarbeit zwischen dem Statistischen Landesamt und den Kommunen in Baden-Württemberg. Dieses Register soll die Grundlage für eine vollzählige statistische Erfassung aller Bürgerinnen und Bürger beim Zensus 2011 bilden.

Mit dem Zensus 2011 wird in Deutschland ein neues Verfahren eingeführt, das sich erheblich von einer traditionellen Volkszählung unterscheidet. Beim registergestützten Zensus werden in weiten Teilen vorhandene Verwaltungsregister genutzt. Das werden in erster Linie die Melderegister der Kommunen, die Register der Bundesagentur für Arbeit sowie Dateien zum Personalbestand der öffentlichen Hand sein. Zur Zensusvorbereitung werden auch die Daten der Vermessungsverwaltung genutzt. So kann auf eine Befragung aller Einwohnerinnen und Einwohner wie bei einer herkömmlichen Volkszählung verzichtet werden. Angaben, die nicht aus Registern gewonnen werden können, wie beispielsweise Informationen zu Bildung, Ausbildung und Beruf werden durch eine Stichprobe bei bundesweit bis zu 10 % der Bevölkerung erhoben. Diese Haushaltebefragung dient in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern auch der Sicherung der Datenqualität der Angaben aus den Registern. Die im Jahr 2011 um Auskunft gebetenen Bürgerinnen und Bürger können mündlich gegenüber einer Interviewerin oder einem Interviewer online oder postalisch antworten.

Außerdem wird es eine postalische Gebäude- und Wohnungszählung bei allen Eigentümerinnen und Eigentümern von Gebäuden und Wohnungen geben.

In baden-württembergischen Familien leben im Schnitt 1,7 Kinder

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, lebt in Baden-Württemberg nach wie vor die Mehrheit der 10,7 Mill. Einwohner, insgesamt rund 5,9 Mill. Menschen, in Familien mit Kindern. Im Jahr 2007 wurden insgesamt knapp 1,3 Mill. Ehepaare mit Kindern, rund 72 000 Lebensgemeinschaften mit Kindern (die meisten davon nicht eheliche Lebensgemeinschaften) und gut 309 000 alleinerziehende Mütter und Väter gezählt. Die Zahl der ledigen, bei ihren Eltern lebenden Kindern in diesen Familienformen belief sich auf knap 2,9 Mill.

Obwohl sowohl die Zahl der Alleinerziehenden als auch die der Lebensgemeinschaften mit Kindern in den letzten Jahren quantitativ deutlich an Bedeutung gewonnen haben, ist die traditionelle Kernfamilie mit beiden (miteinander verheirateten) Eltern nach wie vor die dominierende Familienform: Bei gut 77 % der Familien handelt es sich um Ehepaarfamilien. Die Familien sind in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich kleiner geworden. 1980 lebten in einer baden-württembergischen Familie mit Kindern im Durchschnitt 1,9 Kinder, im Jahr 2007 nur noch 1,7. Ursächlich für diese Entwicklung ist der Rückgang der Familien mit 3 und mehr Kindern. 1980 hatte noch etwa jede fünfte Familie 3 und mehr Kinder, 2007 traf dies nur noch auf gut 14 % der Familien zu. Ehepaarfamilien sind dabei mit durchschnittlich 1,8 Kindern kinderreicher als Lebensgemeinschaften, in denen im Durchschnitt 1,5 Kinder leben oder Familien von Alleinerziehenden mit durchschnittlich nur 1,4 Kindern. ■